

## Christentum als Inspiration

09.06.2011 - TAUNUSSTEIN

*Von Hendrik Jung*

### **RELIGION Ausstellung im Bürgerhaus in Hahn / Projekt im Masterstudium Theologie**

Die Ausstellung „Inspiration Christentum“, derzeit im Bürgerhaus in Hahn zu sehen, dient zugleich als praktisches Projekt im Rahmen des berufsbegleitenden Masterstudiums „Theologie“ von Andreas Zweininger. Gemeinsam mit weiteren Mitgliedern des im Frühjahr gegründeten Taunussteiner Vereins „Inspiration Christentum“ ist die Schau entstanden.

Welche Auswirkungen hat das Christentum auf die Entwicklung unserer westlichen Zivilisation? Das ist die Fragestellung, der der seit zwölf Jahren in der IT-Branche arbeitende Volkswirt Andreas Zweininger mit der Ausstellung „Inspiration Christentum“ nachgehen möchte. Etwa 40 Menschen aus dem Umkreis des gleichnamigen Vereins, der sich aus Mitgliedern freier evangelischer Kirchen zusammen setzt, haben ihm bei der Umsetzung geholfen. So finden sich im Alten Saal des Bürgerhauses als Exponate gleichermaßen eine Bibel aus dem Jahr 1729, wie ein Modell des Kölner Doms oder ein Holzschnitt nach Albrecht Dürers Zeichnung der „Betenden Hände“.

#### Betende Hände

Das Modell des Doms leitet den Betrachter zu einem Text über gotische Architektur. Der Baustil habe dazu gedient, den Armen und Ungebildeten zu helfen die kirchliche Symbolik besser zu verstehen, klärt der Text auf. So symbolisiere etwa der lichtdurchflutete Chor Jesus Christus und das vergleichsweise kleine Portal diene als Bild für die enge Pforte zum Himmel. Doch nicht nur Künstler wie Dürer, Bach oder Rembrandt seien von ihrem Glauben inspiriert worden. Auch der Wissenschaftler Johannes Kepler habe gesagt, er versuche „Gottes Gedanken nachzudenken“. Der Glaube an einen rationalen Gott, der das Universum lenke, ermögliche das Nebeneinander von Religion und Wissenschaft. Denn die Gesetzmäßigkeiten, die durch die Naturwissenschaft erforscht werden, seien in dieser Betrachtungsweise nichts anderes als die Spielregeln Gottes.

Wer genau liest, dem erschließen sich einige der Texte auf vielfältige Weise. So findet sich einerseits eine Würdigung des Ordens der Johanniter für deren Schutz der Pilger im Heiligen Land. Andererseits werden an anderer Stelle neben der Inquisition

vor allem die Kreuzzüge als Unrecht im Namen Gottes gegeißelt, an denen auch die Ritter des Johanniterordens beteiligt waren.

Zweischneidig sicherlich auch die Betrachtung der christlichen Arbeitsethik. Diese „führte zum Aufkommen der Marktwirtschaft und des Unternehmertums“. In Verbindung mit der Todsünde „Gier“ führten diese Errungenschaften des Jungkapitalismus jedoch auch zu Auswüchsen wie der Renaissance der Sklaverei oder der Kinderarbeit. Phänomene, die dann in teilweise jahrzehntelangen Bemühungen durch engagierte Christen wieder bekämpft werden mussten.

Befragung geplant

Es ist der Ausstellung also zu Gute zu halten, dass sie kein völlig einseitiges Bild der Auswirkungen des Christentums zeichnet, sondern durchaus Hinweise darauf liefert, dass die westliche Kultur sowohl im Guten als auch im Schlechten durch seine Religion geprägt worden ist. Welche Eindrücke die Ausstellungsbesucher am Ende mitgenommen haben, soll in die abschließende Masterarbeit Andreas Zweiningers über empirische Theologie einfließen. Dafür sucht er ein gutes Dutzend Freiwillige, die er im Sommer dazu befragen möchte, was ihnen von der Ausstellung im Gedächtnis hängen geblieben ist. Gut möglich, dass die Taunussteiner Ausstellung dann auf Wanderschaft geht.